

Paris – privat

Wir mieteten im Mai 2002 eine private Ferienwohnung mit der Kalkulation, daß sie billiger ist und mehr Platz und Gemütlichkeit bietet als ein Hotelzimmer; dies hat sich bestätigt. Wir hatten eine kleine Zwei-Zimmer-Wohnung im vierten Stock eines alten sechsstöckigen Wohnhauses (Anfang des 19. Jahrhunderts) in der ruhigen Einbahnstraße *Rue Mayet* im Viertel *Montparnasse* im 6. Arrondissement, nahe der Metro-Station *Duroc* (Linien 10 und 13). Von hier aus kann man einige hauptsächliche Sehenswürdigkeiten, wie Eiffelturm, Invalidendom, Louvre, Boulevard Saint-Michel etc., zu Fuß erreichen; dennoch lohnt es sich für eine Woche, eine Netzkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel zu erwerben. Im folgenden eine Auswahl der für uns erfreulichsten Unternehmungen.



1. Rund um den Tour Montparnasse
Schön finden wir es ja nicht, dieses schwarze Turm-Hochhaus, aber es dient zur Orientierung. Wir beginnen unseren Rundgang am *Place Leon-Paul Fargues* (Metro *Duroc*) und gehen den Boulevard (Bd.) du Montparnasse auf der nördlichen Straßenseite in südöstliche Richtung hinunter. Nach wenigen hundert Metern, an der Einmündung der *Rue du Chreche Midi*,



entdecken wir den „Hund, der raucht“, die Tabac-Bar *Au Chien qui fume*. Auf beiden Straßenseiten des breiten Boulevards reihen sich zahlreiche Gaststätten der verschiedensten Art, die meisten mit Tischen im Freien: Cafés, Bistros, einfache und gehobene Restaurants mit chinesischer, thailändischer, indischer, japanischer, griechischer oder italienischer Küche. Besonders auffällig ist das gut erhaltene Jugendstil-Restaurant *Le Bistrot de la Gare Montparnasse*, das wie die Nachbarkonkurrenten einen preiswerten Mittagstisch anbietet, aber abends deutlich teurer ist.



Am *Place Pablo Picasso*, wo der *Bd. Raspail* kreuzt, biegen wir scharf rechts in die *Rue Delambre* ab, wo wir gleich das schöne Fischgeschäft *Poissonnerie du Dome* finden. Von hier ist es ein Katzensprung zum Friedhof *Cimetière du Montparnasse*, wo noch kitschigere und grandiosere Grabmäler zu besichtigen sind als auf dem alten Münchner Südfriedhof. (Als Friedhofs-Fan sollte man ein paar Stunden und Filmrollen einplanen!).



Grabmahl des berühmten General Dreyfuß



Grabmahl in Form eines Ehebettes

Wir verließen den Friedhof an dessen südwestlicher Ecke, überquerten die *Av. du Maine*, gingen durch die häßliche *Rue Jean Zay* zum klassizistischen *Place de Catalogne*, hier die zweite Straße rechts, den *Bd. Pasteur*, ein kurzes Stück, bis es rechts in den modernistischen und wenig anheimelnden *Jardin Atlantique* abgeht, den „größten Dachgarten Europas“, der über den Gleisen des *Gare Montparnasse* errichtet wurde. Diesen alten Bahnhof sollten Eisenbahnfreunde sich anschauen. Von dessen Nordausgang führt der Rückweg nach links (nordwestlich) durch die *Av. du Maine* zum *Bd. du Montparnasse*, diesmal an dessen südlicher Straßenseite, wieder zur Metro *Duroc* (insgesamt 3 ½ Stunden mit Pausen).

2. Musée Marmottan Monet und das Viertel La Muette

Der große Wald im Westen von Paris, *Bois de Bologne*, bietet viele Attraktionen, wir lernten nur eine davon kennen: die faszinierende Impressionismus-Sammlung des *Paul Marmottan* (1856 – 1932) in der *Rue Louis Boilly 2*, nahe Metro *La Muette* (M9 Richtung *Montreuil*). Schon wenn man aus der Metro heraufkommt, sieht man sich von lauter schönen Häusern umgeben. Von hier geht man westwärts die *Chaussee de la Muette*, durch eine Kastanienallee (10 min.) zur *Av. Raphael*, in welche die *Rue Louis Boilly* mündet. Die große Monet-Sammlung umfaßt eine Reihe der berühmten Seerosen-Bilder, aber auch einige kaum bekannte Darstellungen von Pariser Bahnhöfen (*Le Train dans la Neige, Gare St. Lazare*), von norwegischen Landschaften (rote Häuser im Schnee: *Norvège*) und von wildblühenden Pflanzen, die sich im Wind biegen und zerzaust werden (gelbe Lilien und ein Rosenstrauch). Mit seinen im hohen Alter fast blind hingeschmierten japanischen Gärten können wir weniger anfangen, aber sie sind knallrot und toll wirr. Außerdem gibt es auch ein paar Werke von Renoir, Degas, Sisley und anderen Impressionisten zu sehen. Für uns waren insbesondere zwei Maler neu: Berthe Morisot, Schwägerin

Manets, und Gustave Caillebotte. Die „Pastell-Impressionistin“ Morisot malte harmonische Familienszenen, vor allem ihre Töchter, und bezaubernde Sonntags-Idyllen. Im Gegensatz dazu stehen die kühlen Alltags-Szenen Caillebottes, z.B. die „Rue de Paris. Temps de Pluie“ (1877), wo allein schon das regennasse Kopfsteinpflaster begeistert, auf dem die gut gekleideten, aber gesichtslosen Bürgerfiguren mit ihren riesigen Schirmen spazieren.
www.marmottan.com

Am *Place de la Muette* bieten sich verschiedene Lokale an, in denen man auch nach 14 Uhr aus der Speisekarte auswählen kann: Brasserie, Pizzeria, Salon de Thé; in letzterer aßen wir eine gute *quiche*. Anschließend fuhren wir von La Muette mit dem Bus 52 zum Sightseeing nordwärts durch das Viertel; durch die belebte, elegante Geschäftsstraße *Av. Victor Hugo* kommt der Bus so langsam voran, daß man alles genau sehen kann, fast wie wenn man zu Fuß durchginge. Der 52er hält am *Arc de Triomphe*, und von dort gingen wir zu Fuß durch die *Av. Foch*, einfach nur um einmal die breiteste Straße von Paris (120 Meter!) zu erleben, die uns aber enttäuschte. Nach ein paar hundert Metern bogen wir links (südwärts) ab zum *Place Victor Hugo*, dessen dichter Kreisverkehr auch dem geduldigsten Touristen keine Chance läßt, die schönen Häuser ringsum einmal ohne Autos im Vordergrund zu fotografieren. In den Straßen um diesen Platz herum zu streifen finden wir spannend, zum Beispiel die schmale Marktgasse *Rue des Belles Feuilles* mit ihren kleinen Spezialitäten-Läden für gehobene Lebensmittel. Sie mündet im hübschen *Place de Mexico*, und von hier führt die *Av. d'Eylau* südostwärts direkt auf den *Trocadero* zu, mit einem ungewohnten, optisch täuschenden Blick auf den *Tour Eiffel*, so als wäre dieser der Endpunkt der schmalen Gasse.

3. Das schönste Kaufhaus von Paris – Bon Marché

Von unserer Wohnung im Montparnasse aus ist es in wenigen Minuten zu Fuß zu



erreichen, aber wenn die Beine müde sind und die Einkaufstaschen schwer, dann empfehlen sich die Bus-Linien 39 und 70, die nahe dem Kaufhaus in der *Rue de Sèvres* halten und Richtung *Metro Duroc* fahren. Nicht weit sind auch die Metro-Stationen *Vaneau* (Metro 10) und *Sèvres-Babylon* (Metro 10 und 12). Im Bon Marché gibt es alles, und alles in bester Qualität, alles nicht billig, aber auch nicht maßlos überteuert. Mit den Lebensmitteln, die wir dort fürs Abendessen kauften, waren wir recht zufrieden. Auch ohne einzukaufen ist es ein Vergnügen, die außergewöhnlich attraktive Warenwelt zu besichtigen, nicht nur in der Mode-Abteilung.





4. Der kunstvollste Bahnhof von Paris – Gare de Lyon

Zu erreichen ist der prächtige Südbahnhof mit den regionalen Schnellbahnen *RER* (*Réseau Express Régional*), Linien A und D, sowie mit den Metro-Linien 1 und 14, außerdem mit den Bussen Nr. 20, 63, 65, 29, 57, 61 und 91. Daran erkennt man schon seine Bedeutung. Von diesem Kopfbahnhof fahren sämtliche Züge an die Côte d'Azur, und dies sieht man diesem Bahnhof an, spätestens wenn man das Bahnhofsrestaurant *Train blue* im ersten Stock betritt. Riesige naturalistische Wandgemälde machen Lust auf Südfrankreich. Zwar kostet hier ein Täß-



chen Kaffee 4 Euro, doch man kann damit unbedrängt von Bedienungen lange in gemütlichen Sesseln sitzen bleiben, die Tageszeitungen lesen und zwischendurch alle Säle und Gemälde besichtigen. Dort sollte man sich Zeit nehmen, es ist ein Genuß.

5. Der Englische Garten von Paris – Parc des Buttes-Chaumont

Dieser phantasievoll gestaltete Park liegt im Nordosten von Paris, und man kommt mit den Metro-Linien 2, 5 und 7 in dessen Nähe (Station *Jaurès*), muß dort umsteigen in die Metro 7b und bis *Buttes Chaumont* oder bis *Botzaris* fahren. Wer viel Zeit hat und gerne ein längeres Stück durch die dortige Wohngegend spazieren will, steigt schon an der Metro-Station *Bolivar* aus. Der Park ist als Miniatur-Alpenlandschaft angelegt, mit einem bezaubernden See, einer Hängebrücke und einer Steinbrücke, einem Wasserfall, mit üppigen Pflanzen bewachsenen Kalkstein-Hügeln, Grotten und einem Aussichtstempel in Gestalt des Monopterus. Hier kann man stundenlang herumspazieren und auf Gartenbänken rasten, dem lebhaften Treiben der bunt gemischten Besucher zuschauen und sich an den Kiosken mit Getränken und Naschereien versorgen.



Eine große Attraktion im Park – der Musiker ließ auch die Kinder auf sein großes Xylophon draufhauen.

Am Rande des Parks kurze Einkehr bei einem asiatischen *Traiteur* in der Av. Simon Bolivar am Rande des Parks. Von hier Rückfahrt mit Bus 26 bis Endstation Gare St. Lazare, umsteigen in Bus 95 zum Gare Montparnasse.

6. Ein uriges Pariser Markt-Bistro – Le Couchon à l' Oreille

In der Nähe der abgerissenen Markthallen *Les Halles*, nahe der Kirche *St. Eustache*, hat sich noch ein uriges Lokal gehalten, in dem man sich die frühere Atmosphäre dieses Marktes gut vorstellen kann: Die bemalten Fliesen-Wände dieses Bistros



Heiderose an der Theke mit Frau Wirtin

zeigen eindrucksvolle historische Szenen des Marktlebens, und es verkehren hier nach wie vor überwiegend Einheimische aus dem Marktumfeld. Der Name des Lokals – das Schwein am Ohr – wird hier sehr ernst genommen. Wir können das Mittagessen empfehlen für Freunde des Deftigen; zum Beispiel Schweinefüße mit Linsen (oder mit Sauerkraut).

7. Ein gepflegtes Jugendstil-Restaurant – La Fermette Marbeuf



Wir fanden es zufällig, auf dem Weg von der Av. Champs Elysées (in der Mitte zwischen den Metro-Stationen *Franklin-D.-Roosevelt* und *George V.*) südwestwärts durch die *Rue Marbeuf* Richtung *Place de l'Alma* an der *Seine*. Das schon von außen attraktive, aber innen überwältigende Restaurant liegt an der Ecke *Rue Marbeuf / Rue Clement Marot*. Das Mittagessen ist nicht billig (zu zweit 65 Euro), aber gut. Dafür gibt es drei Gänge, 1/8 guten Weißwein und einen Kaffee (Menü A: Geflügelleber-Terrine, Entrecote mit grünen Bohnen, eine Art Bayerische Creme mit drei Himbeeren; Menü B: Blätterteig, Thunfisch-Tartar, Schokokuchen).

8. Das Völkerkunde-Museum mit Schwerpunkt Asien – Musée Guimet



Hier sieht man, daß Kinder schon vor Jahrtausenden mit Tier-Puppen spielten

Eine Metro-Station neben dem „Trocadero“, am Place d'Iéna (Metro 9) findet man Kunstwerke aus Japan, China, Nepal, Korea, Südostasien (insbesondere Myanmar), Indien, Afghanistan und Pakistan, neben vielen Statuen auch Gebrauchsgegenstände, Masken, Paravands und sogar antikes Spielzeug (s.o.). Zwei Stunden haben uns kaum gereicht. (Tägl. außer Di. von 10 bis 18 Uhr, 5,50 Euro).